

Mario von Cranach (NSW/RSE)

Sozialverantwortliche Wirtschaft und Entwicklungshilfe

(Thesen zur Inauguration des DevA Projektes am 30.8.2000)

1. Damit eine Gesellschaft bestehen kann, müssen die Kräfte des Zusammenhalts stärker als die der Trennung sein.
2. Unsere demokratische Gesellschaft beruht auf den Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit (oder moderner "Solidarität). Diese sollen in ein Gleichgewicht gebracht werden; dieses Gleichgewicht muss je nach den veränderten historischen Bedingungen immer wieder neu gesucht werden.
Die ursprünglich auf das politische Leben bezogenen drei Prinzipien (der französischen Revolution) gelten heute auch im wirtschaftlichen Bereich.
3. Die Wirtschaft soll ausser dem finanziellen Gewinn eine Vielzahl von anderen Gütern (wie z.B. soziale Sicherheit, Zusammenhang, Lebenssinn) produzieren.
4. Dazu müssen Unternehmen ausser ihren ökonomischen Interessen auch die Bedürfnisse der Gesellschaft im Ganzen, ihrer Partner (Mitarbeiter, Kunden, Geschäftspartner, sogar Konkurrenten) sowie ökologische Belange berücksichtigen. Dies geschieht in einer Reihe von *ungeschriebenen, aber stillschweigend eingehaltenen Grundverträgen*: dem "*Sozialvertrag*" mit der Gesellschaft, dem "*psychologischen Vertrag*" mit den Mitarbeitern; und heute sollte es auch einen "*Umweltvertrag*" geben.
5. Ohne diese Grundverträge wird wirtschaftliches Handeln zu einer rein egoistischen, gesellschaftsschädigenden Veranstaltung, die eine Vielzahl von Gefahren (Zunahme sozialer Ungleichheit, Zerfall der sozialen Kultur und Demokratie, Zunahme der Gewalt, Terrorismus, Revolution und Isolationismus) mit sich bringt. Um ein Beispiel zu bringen: Wettbewerb in den Märkten ist notwendig und nützlich; als eine Form des Kampfes enthält der Wettbewerb aber keine bindenden Kräfte. Ohne die Regulation durch die Gesellschaft schädigt oder zerstört er die Unterlegenen.
6. Das zeigt uns, dass eine Wirtschaft, *die allen Beteiligten nützt*, nur im Rahmen einer Gesellschaft existieren kann.
7. Nach unserer traditionellen Auffassung ist die Wirtschaft sozial verantwortlich und zu gesellschaftsdienlichem Handeln verpflichtet. Demgegenüber gewinnt eine radikal-liberale Auffassung immer mehr an Boden, welche betont, die Aufgabe der Wirtschaft bestehe allein in der Gewinnmaximierung. Nun befindet sich die Wirtschaft aber, als Folge der Globalisierung und der neuen Informationstechnologie, in einer Phase tiefgreifender Veränderungen, die dieser Auseinandersetzung eine

besondere Bedeutung geben. Die Gefahr liegt im Zusammenwirken der radikal-liberalen Ideologie ("Marktfundamentalismus"), die zu gesellschaftsschädigendem wirtschaftlichen Handeln führen kann, und gewissen strukturellen Grundzüge unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems (z.B. unser Geldsystem; vgl. dazu das Buch von Helmut Creutz "Das Geldsyndrom", Riemann Verlag und Bernard Lietaer "Das Geld der Zukunft" und "Das Mysterium Geld", Riemann Verlag)

8. Über viele Entwicklungen der letzten Jahre, die aus diesen Gefahren resultieren, ist die Bevölkerung mit Recht tief beunruhigt; sie sieht, dass der Entwicklungstrend unsere demokratische Gesellschaft und soziale Kultur gefährdet.

9. Wir haben das "Netzwerk für sozial verantwortliche Wirtschaft" gegründet, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Unser grundlegendes Ziel ist es, die Wirtschaftswissenschaften, die Wirtschaft und die Politik zu einem anderem Denken und Handeln zu bewegen.

Dazu wollen wir

- Netzwerke aus Wissenschaftlern und Verantwortlichen der Wirtschaft etablieren
- die Selbstverantwortung der Wirtschaft stärken
- die Zusammenarbeit ähnlich gerichteter Organisationen fördern
- die Erziehung zum sozial verantwortlichen Handeln auf allen Stufen der wirtschaftlichen Ausbildung fördern
- eine Diskussion wünschenswerter ordnungspolitischer Massnahmen in Gang setzen
- weite Kreise betroffener und verantwortungsbewusster BürgerInnen in die Diskussion mit einbeziehen.

10. In einer globalisierten Welt kann die soziale Verantwortung aber nicht an der Grenze enden. Wir müssen uns auch um die Entwicklung der armen Länder kümmern.

11. Wie wir gesehen haben, kann eine Wirtschaft, die allen Beteiligten nützt, nur im Rahmen einer Gesellschaft existieren. Heute haben wir aber eine Weltwirtschaft, ohne dass eine Weltgesellschaft existiert. Dort gibt es kaum Analogien zu den genannten Grundverträgen. Das führt unvermeidlich zu Ungleichheit und Ausbeutung der armen Länder.

12. Diese auf dem globalen Niveau bestehende Lücke wird heute mehr und mehr von den Nicht-Regierungs-Organisationen ("NGOs") gefüllt. Sie leisten und lenken einen grossen Teil der Entwicklungshilfe. Das DevA-Projekt will zur Ausbildung von jungen Menschen aus den Entwicklungsländern *unter gleichzeitigem Aufbau persönlicher Beziehungen* beitragen. Warum ist das wichtig?

13. Kommen wir zurück zu den oben erwähnten Grundverträgen. Diese setzen voraus, dass wirtschaftliches Handeln *im Rahmen von Beziehungen* stattfindet. Aufgrund z.B: des psychologischen Vertrages

beruht das Verhältnis zwischen dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern auch auf gegenseitiger Loyalität und Vertrauen.

14. Durch die Veränderung der wirtschaftlichen Bedingungen und insbesondere durch die Ideologie des Marktfundamentalismus werden Wirtschaftssubjekte auf allen Ebenen, vom Individuum zum Unternehmen, dazu verleitet, ihre Handlungen nicht mehr im Rahmen langfristiger Beziehungen, sondern in Form *kurzfristiger Tauschakte* vorzunehmen. Die (oft stillschweigende) Drohung von Unternehmen mit der Verlagerung ins Ausland entspricht einer Kündigung des psychologischen Vertrages. Der Einkauf im Quartierladen fand im Rahmen einer sozialen Beziehung statt, der im Einkaufszentrum ist ein reiner Tauschakt.

15. Der Trend zum kurzfristigen Tauschakt widerspricht grundlegend menschlichen Bedürfnissen nach Bindung, Vertrauen, Solidarität und Sicherheit. Das ist bereits in unserer Kultur so, weitaus stärker aber in vielen Entwicklungsländern, in denen persönliche Beziehungen im Rahmen einer festen sozialen Struktur sehr wichtig sind. *Das DevA Projekt berücksichtigt gerade diesen sonst oft vernachlässigten Aspekt. Deshalb halten wir es für wichtig und wünschen ihm Erfolg.*